Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 47 (1940)

Heft: 9

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9 47. Jahrgang Zürich, September 1940

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Mischgewebe in der Vergangenheit und Gegenwart. — Schweiz: Aenderung des Zolltarifs für Wollgewebe mit Kunstseide.— Erhöhung der Zölle für Seidenbänder.— Dänemark: Zölle für Stapelfasergewebe. —Verrechnungsabkommen mit Deutschland und Rumänien. — Zahlungsverkehr mit den Baltischen Staaten. — Holland: Vertretungen in Textilwaren. — Aegypten. — Kriegswirtschaftliche Maßnahmen. — Die schweizerische Seidenbandweberei im Jahre 1939. — Die schweizerische Textil-Maschinenindustrie im Jahre 1939. — Der Mangelberuf. — Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalt Lyon in den Monaten Mai, Juni und Juli 1940. — Großbritannien. Starke Zellwollverwendung, aber Zellstoffsorgen. — Die italienische Textilindustrie im Krieg. — Ungarn. Entwicklung der Textilindustrie seit dem Weltkriege. — Die Zukunft der südamerikanischen Seidenkultur. — Die Ausfuhr schwedischen Zellstoffes für die Kunstseidefabrikation. — Förderung der Seidenzucht in Böhmen und Mähren. — Die Textilpflanzen Italiens. — Weitere Qualitätsverbesserung der Lanital-Zellwolle. — Ein neuer Rohstoff für Kunstfasern. — Materialschonende und materialsparende Hochleistungs-Kreuzspulmaschine. — Technische Zwirne und Gewebe aus Kunstfasern. — Ausstellungs-Berichte. — Markt-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — J. Vogt-Benninger † — Eduard Baumgartner-Baur † — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. — Unterrichtskurse 1940/41.

Mischgewebe in der Vergangenheit und Gegenwart

Die Mischgewebe spielen in der gesamten Textilindustrie seit einer Reihe von Jahren eine ganz bedeutende Rolle. Die Bezeichnung „Mischgewebe" ist ein Ausdruck der Neuzeit, nicht aber — wie vielfach angenommen wird — die Herstellung von Geweben mit verschiedenen textilen Rohstoffen. Da die Gegenwart zufolge der Hochspannung ihrer politischen Lage und der folgenschweren Kriegsereignisse wenig Zeit für historische Studien läßt, es für den Textilfachmann aber doch von Interesse ist, einiges über Mischgewebe aus längst vergangenen Zeiten zu wissen, hofft der Verfasser, den Lesern der „Mitteilungen" dienen zu können. Das Wissen um die Vergangenheit erweitert die allgemeinen Kenntnisse und dabei stellt man oft mit großer Ueberraschung fest, daß man eigentlich der textilen Technik und der textilen Kunst früherer Zeiten viel zu wenig Beachtung geschenkt hat. Die kurze Abhandlung macht übrigens keinen Anspruch auf Gründlichkeit und Vollständigkeit; sie soll nur zeigen, daß die vielfach vertretene Meinung, die Mischgewebe seien eine Erfindung der Gegenwart, auf einem Irrtum beruht.

Eine der ältesten Kulturpflanzen ist der Flachs, und eines der ältesten Haustiere des Menschen das Schaf. Die Zubereitung der Flachsstengel, um aus diesen die Flachsfasern zu gewinnen, und die Verarbeitung des Haarpelzes des Schafes war den ältesten Kulturvölkern schon Jahrtausende vor Christus bekannt. In ganz einfacher Weise spannen schon die alten Aegypter ihre Flachsgarne. Ihre Kleider, einfache Ueberwürfe, bestanden in den ältesten Zeiten aus schmucklosen Leinengeweben, die nach unsern heutigen Begriffen auf einem äußerst primitiven Webstuhl — auf welchem die Kette senkrecht angeordnet war — hergestellt wurden.

Gräberfunde aus der Zeit nach Christi zeigen uns dann schon die ersten Mischgewebe. Die Leinenstoffe von staatlichen und priesterlichen Würdenträgern weisen Verzierungen auf. Diese bestanden zuerst in einfachen kreisrunden Flächen aus gefärbter Wolle, die den Saum des Kleides vorn und hinten zierten.

Die Kopten, ein kulturell sehr hochstehendes Volk im alten Aegypten, gingen in der Ausschmückung der Stoffe schon weiter. Aus dem gediegen geschlungenen Ueberwurf gestalteten sie ein einfaches Leinenkleid, das durch eingewobene oder auch aufgenähte Borten und Verzierungen aus Wolle bereichert und ausgeschmückt wurde. Wir ersehen daraus, daß Mischgewebe aus Leinen und Wolle schon im 5. und 6. Jahrhundert nach Christi hergestellt worden sind.

Als dann im 6. Jahrhundert die Seide im Abendland bekannt geworden war und das byzantinische Reich unter Kaiser Justinian dem Großen sich mächtig entfaltete, entwickelte sich auch die Gewebekunst zu großer Blüte. Handelsbeziehungen zwischen dem Morgen- und Abendland begannen sich zu entwickeln und als deren Folge vermischten sich im Laufe der Zeit morgen- und abenländische Kunsteinflüsse und Kunstformen miteinander. Dabei war der Einfluß der morgenländischen Kunst lange Zeit überwiegend. Die mit Ornamenten reich geschmückten Seidengewebe werden unter dem Einfluß der auf hoher Stufe stehenden sarazenischen Kunst noch mit eingewebten Silber- und Goldfäden bereichert. Palermo und Sizilien, wo das Seidenhandwerk inzwischen einen großen Aufschwung genommen hatte, waren führend in solchen prunkvollen Stoffen. Sogar Leinengewebe palermitischen Ursprunges aus dem 11. bis 14. Jahrhundert weisen häufig Arabesken in Goldschuß auf.

Wir sehen also, daß bereits im frühen Mittelalter Mischgewebe aus Seide oder Leinen mit Metallschüssen hergestellt worden sind.

Auch während der Zeit der Renaissance (1450 bis 1650), wo die abendländische Kunst sich von den fremden Einflüssen frei machte und neue Gebilde und neue Kunstformen schuf, wurde bei prunkvollen Seidengeweben noch viel Silber und Gold verarbeitet.

Inzwischen hatte das Seidenhandwerk auch in Zürich Fuß gefaßt. Auch die zürcherischen Seidenmanufakturen, von den vertriebenen Locarneser Glaubensflüchtlingen errichtet, stellten neben reinen Seidengeweben verschiedene Arten von Mischgeweben her. In der Sammlung der Zürcherischen Seidenwebschule befinden sich zahlreiche Stoffe zürcherischen Ursprunges aus dem 16. und 17. Jahrhundert, wo sowohl Seide mit Wolle wie auch Seide mit Leinen verarbeitet ist.

Die Verwendung von Wolle in Seidengeweben (Kette = Seide, Schuß = Wolle) ist somit sehr alt.

Als eigen- oder gar fremdartig kommt uns wohl die Verbindung von Seide und Leinen vor. Diese Gewebe, die gegen das Ende des 16. Jahrhunderts in Zürich aufgekommen sind, scheinen im 17. Jahrhundert im zürcherischen Seidenhandwerk während Jahrzehnten eine bedeutende Rolle gespielt zu haben. Diese Stoffe, aus Seidenkette und Leinenschuß bestehend, wurden als „Serolinen"-Gewebe bezeichnet und waren meistens mit Blumen- und Rankenmotiven im Stil der damaligen Zeit gemustert. Die Musterungen weisen oft große